

Ihr Design-Hotel

für erfolgreiche Veranstaltungen!

Ob Tagungen, Meetings oder Incentives, unser Team berät Sie gerne und geht höchst-flexibel auf Ihre individuellen Wünsche ein.

- > Seminartechnik auf neuestem Stand
- > Alle Räume mit Tageslicht
- > kulinarisches Pausen- und Menüangebot
- > verschiedenste Rahmenprogramme vom Bergfrühstück über Biketouren bis hin zu entspannenden Wellnessangeboten



Gianni Granzotto
verwöhnt Sie mit
Köstlichkeiten aus
Dietmar Überreiter's Küche.

- > Veranstaltungen und Feiern
- > Degustationsabende und Weinverkostungen
- > privat und geschäftlich



Info & Reservierung

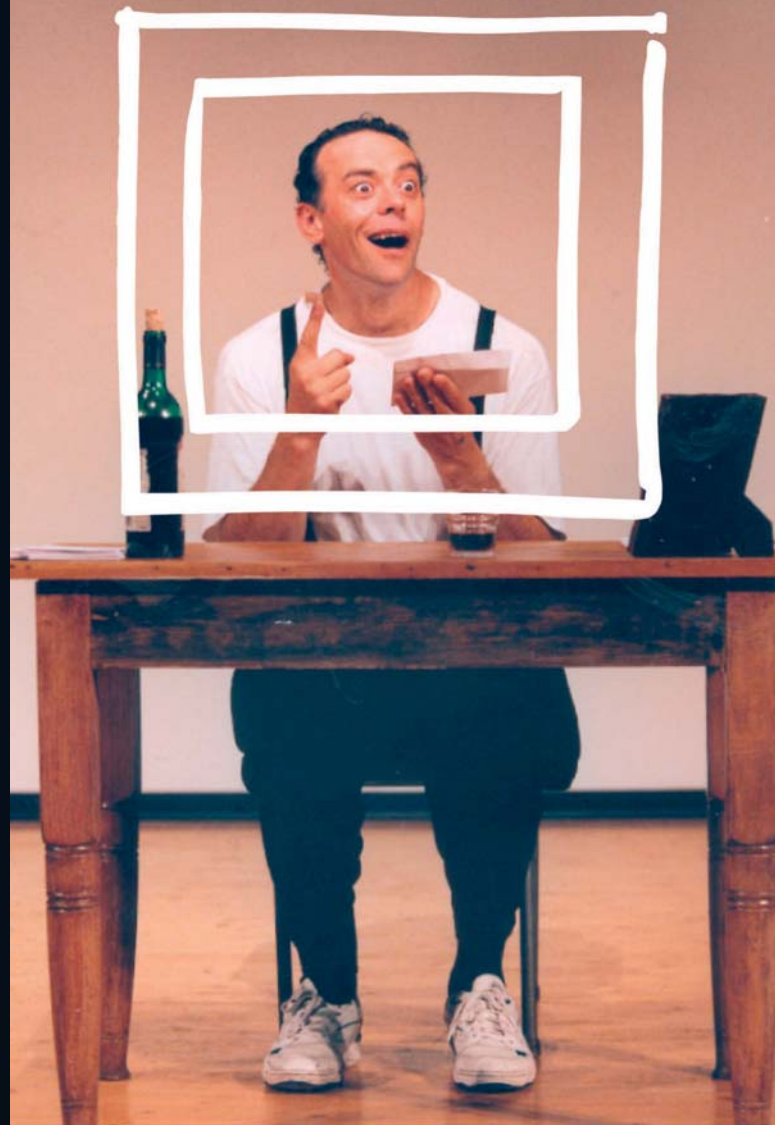
www.parkhotel-hall.com

www.welzenbacher.info

Tel.: +43 (0)5223/53769

Fax: +43 (0)5223/54653

Thurnfeldgasse | 6060 Hall in Tirol



Tel. 050700 • AAA rating
www.hypotiro.com

Kunst braucht einen Rahmen

Talent ist unbezahlbar - wir können es fördern.

Sprache ist das Salz des Lebens.

Hypo Kunstförderung: Sprachsalz, 16. - 18. September 2005

HYPO TIROL BANK



sprach
salz

3. INTERNATIONALE Tiroler Literaturtage Hall

16. bis 18. September 2005

sprachsalz.



www.sprachsalz.com

hautnah · ohrnah · augenscheinlich



kulturgasithaus
bierstindl

Mit **Volldampf** in den Herbst



ANGEKOMMEN...
Fragen Sie Ihren Buchhändler



LAMPE REISEN
macht träume wahr

Andrzej **Stasiuk** /23.9. – FM4 Lesereise mit **Ostermeier & Freunden** /28.9. – Irene **Prugger** /29.9.

© Werbeagentur Makel & Loos Zürich

Programm Sprachsalz

Freitag, 16. September 2005

	KURHAUS kleiner Saal	Parkhotel, Terrasse (bei Schlechtwetter Saal 3)	PARKHOTEL Saal 1
14.00–15.00		Poesie am Nachmittag: Christoph W. Bauer	Friedrich Achleitner
15.00–16.00	Leslie Kaplan		Antonio Fian
16.00–17.00	Ira Cohen, Lyrik englisch ●	Poesie am Nachmittag: Elisabeth Wandeler-Deck	Edgar Hilsenrath
17.00–18.00	Florian Vetsch, Lyrik	Ales Šteger slowenisch ●	Ilma Rakusa
18.00–19.00		Gerhard Falkner	Diane Broeckhoven
19.00–20.00	PAUSE		
20.00–21.30	Bekenntnisse: Leslie Kaplan Josef Winkler Peter Kurzeck	Colum McCann in der Wäscherei P	21.30 Klangspuren-Bus ab Parkhotel zum Konzert „Martin Philadelph & Freunde“ Treibhaus Innsbruck, Eintritt: € 8,-
22.00–23.00			Péter Zilahy Dia-Lesung/Performance
ab 24.00			Ira Cohens Film „Kings with Straw Mats“

Samstag, 17. September 2005

	KURHAUS KLEINER SAAL	Parkhotel, Terrasse (bei Schlechtwetter Saal 3)	PARKHOTEL SAAL 1
13.00–14.00	Peter Kurzeck		Weltstädte: Antwerpen: Diane Broeckhoven
14.00–15.00	Colum McCann	Poesie am Nachmittag: Ira Cohen	Paris: Leslie Kaplan französisch ●
15.00–16.00	Antonio Fian	Ales Šteger 15.45: Gerhard Falkner	Zürich: Elisabeth Wandeler-Deck
16.00–17.00	Josef Winkler	16.25: Steffen Popp	Wien: Friedrich Achleitner
17.00–18.00	Christoph W. Bauer	Ilma Rakusa	New York: Colum McCann englisch ●
18.00–19.00	Gespräch mit Edgar Hilsenrath		Budapest: Péter Zilahy
ab 19.00	Öffnung des großen Kurhaussaales. Buffet à € 18,50. Bitte rechtzeitig Platz nehmen: Hauptgänge nur vor den Lesungen!		
20.30–23.30	KURHAUS, GROSSER SAAL: Sprachsalz-Abend mit: Friedrich Achleitner, Pedro Lenz, Kenzaburô Ôe, Ilma Rakusa, Antonio Fian, Edgar Hilsenrath, u. a.		

Sonntag, 18. September 2005

	„Lounge“ in der Landesausstellung 05	PARKHOTEL SAAL 1
11.00–12.30	„TANGER TELEGRAMM“ mit Florian Vetsch, Ira Cohen und Christian Berger (Musik). Spezial-Tickets im Festivalbüro!	
13.00–14.00		Takashi Hiraide
14.00–15.00		Kenzaburô Ôe
15.00–16.00		Überraschungslesung: (wird kurzfristig mitgeteilt)
16.00–17.00		Pedro Lenz

● Lesungen in Originalsprache.

(Programmänderungen vorbehalten)

**Grußwort der
Landesrätin von Tirol,
Dr. Elisabeth Zanon**



Liebe Sprachsalz-Besucherinnen und Besucher

Festtage der Literatur stehen uns wieder bevor! Zum dritten Mal bereitet „Sprachsalz“ der Literatur ein attraktives Forum und präsentiert wiederum rund 20 internationale AutorInnen. Texte gleichsam aus erster Hand zu hören, AutorInnen kennen zu lernen – durchaus auch im Small Talk nach den Lesungen -, Literaturluft in vollen Zügen zu atmen und in die verschiedensten Sprachwelten einzutauchen, lautet das großartige Angebot.

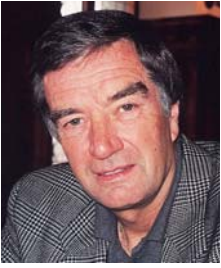
Literatur spielt sich im Normalfall – im Alltag – in sehr privater Weise zwischen LeserIn und Buch in den so genannten eigenen vier Wänden ab. Sprachsalz macht Literatur zum Gemeinschaftserlebnis. Die Namen auf den Buchdeckeln werden Fleisch und Blut, treten leibhaftig auf den Plan, gemeinsam belacht das Publikum Pointen, gemeinsam leidet es Betroffenheit . . .

Es kann und soll auch nicht jeder Tag ein Festtag sein. Sie sind aber wichtig für uns, weil sie uns kräftigen und motivieren für den Alltag. In diesem Sinn wünsche ich den 3. Internationalen Tiroler Literatur(fest-)tagen viel Erfolg!



**Ihre Landesrätin Dr. Elisabeth Zanon
Kulturreferentin**





Grußwort des Bürgermeisters von Hall in Tirol, Leo Vonmetz

Liebe „Sprachsatz“-Besucher und Besucherinnen, liebe Mitbürger und Mitbürgerinnen, liebe Autoren und Autorinnen,

Bereits zum dritten Mal lockt „Sprachsatz“ wiederum zahlreiche internationale Autorinnen und Autoren in unsere schöne Stadt. Mit ihnen sogar jemanden wie Kenzaburo Oe, den japanische Literatur-Nobelpreisträger, der sich und uns die Ehre seines Besuches gibt.

Doch die Kultur lebt nicht nur von großen Namen, sondern eben von vielen kleinen Namen, Geschichten, Aktivitäten. Das zeigt das aktive Kulturleben dieser Stadt ganz besonders stark. Seit Jahren arbeiten hier viele Kultur- und Kunstschaffende in den verschiedensten Sparten. Dieses Jahr ist Hall auch Standort der Landesausstellung 05.

Hall soll nicht Kulturstadt werden, sondern Kulturstadt bleiben. Die Stadt Hall ist reich an kulturellen Schätzen, historischen und gegenwärtigen.

Ich darf allen Besucherinnen und Besuchern, allen Bürgerinnen und Bürgern sowie allen Autorinnen und Autoren schöne und aufregende Momente in Hall in Tirol wünschen.

Leo Vonmetz

Bürgermeister der Stadt Hall in Tirol

Stadt **Hall in Tirol**



KULTUR

Grußworte der „Sprachsatz“-OrganisatorInnen

Liebe Sprachsatz-BesucherInnen,

Schön, dass Sie wieder da sind, und das schon zum dritten Mal! Wiederum möchten wir für Sie drei Tage lang das Lese-Satz in der Suppe des Lebens sein, wir möchten Ihnen Literatur zum Hören und Sehen, Schmecken und Schmökern bieten.

Wie immer haben wir viel Zeit, Geduld und Liebe in unser Festival investiert, und hoffen nun, es trägt Früchte: Und nur Sie können es sein, die unsere Früchte pflücken und genießen, sei es in Form von Lesungen, Büchern (mit Originalsignaturen unserer AutorInnen) oder stimmiger Zeit beim Kaffee oder Essen, natürlich mit einem Buch in der Hand, in Gedanken bei eben noch Gehörtem, Erlebtem.

Lassen Sie sich treiben durch die Texte und Stimmen des Festivals.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei Sprachsatz!

***Valerie Besl, Max Hafele, Heinz D. Heisl, Magdalena Kauz,
Robert Renk, Elias Schneitter***





Festspiel der Literatur: Sprachsatz III

Nun also die dritte Auflage von **Sprachsatz**; im Reisegepäck der AutorInnen jene Bücher, die man entweder bereits kennt, weil sie unter anderem inzwischen zur Weltliteratur geworden sind, oder solche, denen man in der nächsten Zeit auch auf den Tischen der Buchhandlungen im deutschen Sprachraum begegnen wird.

Darunter auch jene des japanischen Nobelpreisträgers des Jahres 1994, **Kenzaburô Ôe**. Wir, die InitiatorInnen, lösen damit ein Versprechen ein, das wir zum Start der Internationalen Tiroler Literaturtage gaben, nämlich jenes, **Kenzaburô Ôe** nach Hall zu bringen, *yôkoso!*¹

*Drei Tage lang wird die Stadt Hall neuerlich Literaturhauptstadt sein. Drei Tage Texte auf höchstem Niveau und alle Lesungen bei freiem Eintritt: Eine der Grundvoraussetzungen dafür ist, dass sowohl die Verantwortlichen der Stadt Hall in Tirol als auch die Kulturabteilung des Landes Tirol und die Kulturabteilung des Bundes das Festival großzügig unterstützen. Und natürlich gibt es darüber hinaus auch Sponsoren aus der Privatwirtschaft, die sich als Förderer des Projektes zeigen. Arigatô gozai-masu!*²

Ein Festival von AutorInnen für AutorInnen. Während dieser Tage habe er eine Atmosphäre erlebt, wie sie ihm noch bei keinem anderen Literatur-



festival untergekommen sei. Er hätte sich in einer Literaturfamilie aufgehoben gefühlt, meinte der Lyriker Jürgen Nendza, als er sich am Innsbrucker Bahnhof letztes Jahr (nach Sprachsalz 04) von mir verabschiedete.

*Wir haben zwei ausgezeichnete Vorbilder, denke ich, zum einen in José F. A. Oliver, dem Kurator des Hausacher Leselenz', zum anderen in Ricco Bilger und seinem Team vom Literaturfestival Leukerbad, das im heurigen Jahr zum zehnten Mal durchgeführt wurde – wir gratulieren von dieser Stelle aus nochmals herzlich; **omedetô gozaimasu!**³*

*Eine Idee ist oft schnell geboren, jedoch das Umsetzen und die Durch- und Ausführung der Idee naturgemäß ein harter und langer Weg. Wir haben ihn nicht gescheut. Und gehen ihn weiter und werden ihn weitergeben, solange Sie, als ZuhörerInnen und Literaturinteressierte uns durch Ihr Kommen und den Besuch der Lesungen unterstützen; **ganbatte kudasai!**⁴*

Heinz D. Heisl

¹ Yôkoso = Willkommen

² Arigatô gozai-masu = Vielen dank

³ omedetô gozaimasu = Herzlichen Glückwunsch

⁴ ganbatte kudasai = Geben Sie bitte nicht auf

Stichworte z

- **Lesungen im Kurhaus und Parkhotel:** Über die drei Tage des Festivals verteilt werden fast alle AutorInnen mindestens zwei Mal lesen, so dass für das Publikum die Möglichkeit besteht, den Lieblingsautor, die Lieblingsautorin, ein zweites Mal zu hören. Das Detailprogramm zu den Lesungen finden Sie in der aufklappbaren Seite am Schluss (*Änderungen vorbehalten*).

- **Die Lesungen sind für das Publikum unentgeltlich.**

- **Einige wenige Lesungen finden außerhalb statt:**

Am Freitag Abend die Lesung mit **Colum McCann in der Wäscherei P** (im psychiatrischen Landeskrankenhaus, nur wenige Schritte vom Parkhotel entfernt).

Am Sonntag Mittag die Veranstaltung „**Tanger Telegramm & Beat**“ mit **Florian Vetsch, Ira Cohen** und **Musiker Christian Berger** in der „Lounge“ der Landesausstellung 05.

- **Die Überraschungslesung am Sonntagnachmittag.** Wer liest, wird erst kurz vor der Lesung verraten . . . – Und ebenfalls am Sonntagnachmittag: Die große Lesung mit **Kenzaburô Ôe**.

- **Der Festabend: *Kulinarisches und Literarisches***

Am Samstagabend findet im großen Saal des Kurhauses der **Sprachsalm-Festabend** mit mehreren AutorInnen statt. Wer Lust hat, wird auch kulinarisch verwöhnt: Die Köche des Restaurants **Welzenbacher** stellen ein Buffet vom Feinsten zusammen. (ab 19.00 Uhr wird gegessen – Vorspeise und Hauptgänge, ab 20.30 Uhr wird gelesen, mit einer kleinen Dessertpause).

Sehr dankbar sind die **Sprachsalm-OrganisatorInnen** auch die Reservierung für von **Sponsorentischen**. Für 600 Euro (6 Plätze) oder 1200 Euro (12 Plätze) bekommen Sie die besten Plätze reserviert, Menü und Getränke inklusive. So werden Sie zu GönnerInnen des Festivals!

HYPO TIROL BANK



**BANK
CONSULT
INVEST
LEASING**

u Sprachsalz

Tischreservierungen und Sponsorentischreservierungen nimmt das Parkhotel entgegen unter reservation@parkhotel-hall.com oder

Telefon: 00 43 / (0) 52 23 / 53 7 69. Wer keinen Hunger hat, dessen Literatur-Appetit wird natürlich auch hier unentgeltlich gestillt.

- **Lesungen in Originalsprache:**

Einzelne AutorInnen werden auch in speziell angekündigten Lesungen (siehe Detailprogramm) Texte in ihrer Originalsprache lesen: französische, englische und slowenische Stimmen warten auf Interessierte.

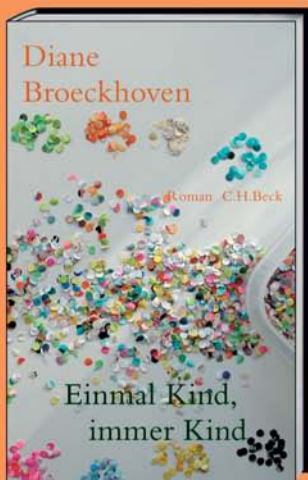
- **Poesie über den Dächern der Stadt:**

Die Terrasse des Welzenbacher-Gebäudes ist üblicherweise nur den Hotelgästen zugänglich – während des Festivals aber auch den Liebhabern und Liebhaberinnen der Poesie: die Lyrik wird ihre Stimme direkt unter dem freien Himmel erheben (sofern es das Wetter erlaubt), mit einem spektakulären Blick auf die Landschaft und die Stadt.

- **Patenschaften**

Ein wichtiges Markenzeichen des Festivals ist es, dass renommierte AutorInnen als Paten/Patinnen fungieren sollen. Einigen der AutorInnen wird von Seiten der Festivalleitung die Möglichkeit angetragen, eine Patenschaft für eine(n) noch nicht so sehr im Brennpunkt des österreichischen Interesses stehende(n) KollegIn zu übernehmen. Und so funktioniert es: Die Paten/Patinnen wählen eine(n) KandidatIn aus, diese(r) wird von uns offiziell zum Festival für eine Lesung eingeladen, an der er/sie dann wiederum von ihrem Paten, von ihrer Patin persönlich vorgestellt wird.





Roman. Aus dem Niederländischen von Isabel Hessel. 176 S. Geb. € 14,90[D]
ISBN 3-406-53642-5
Erscheint im September

Ebenso ungewöhnlich und anrührend wie in ihrem Bestseller »Ein Tag mit Herrn Jules«, aber auch ironisch und direkt erzählt Diane Broeckhoven in ihrem neuen Roman von der Liebe zwischen Eltern und Kindern, die mitunter skurrile Formen annehmen kann, von Wünschen und Träumen, die manchmal auf seltsame Weise in Erfüllung gehen.



Roman. Aus dem Niederländischen von Isabel Hessel. 92 S. Geb. € 12,90[D]
ISBN 3-406-52975-5

»Ein ganz liebenswertes, kleines, schönes Buch darüber, wie Rituale uns manchmal helfen, große Verluste zu überwinden.«
*Elke Heidenreich in
LESEN! über »Ein Tag
mit Herrn Jules«*

C.H.BECK

www.beck.de

Der Berg, die Wüste, der Himmel, das Meer

Schweizer Literaturen im bilgerverlag

Zu Gast am «Sprachsatz»

Elisabeth Wandeler-Deck

«Piraten». Der Haiti-Roman als Reise in die Sprachen.

Pedro Lenz «Das Kleine

Lexikon der Provinzliteratur»

Florian Vetsch/Boris Kerenski

«Tanger Telegramm»

Mit neuen Titeln im Herbst 2005

Katharina Faber «Mit einem Messer zähle ich die Zeit». 26 Geschichten über Liebende.

Christoph Simon «Planet Obrist». Reise eines Schelms durch die Schweiz und Österreich bis nach Ljubljana. (Am Bachmann Preislesen 2005)

Jean Willi «matar». Philosophie eine zufälligen Mörders. Kriminalroman

Die Bestseller aus fünf Jahren bilgerverlag

Christoph Simon «Franz oder Warum Antilopen nebeneinander laufen». (Als Hör-CD im Skarabäus Verlag). Der Schweizer Kultroman der letzten Jahre überhaupt.

Urs Augstburger

«Schattwand». Ein Bergdrama. (Ab November im Taschenbuch bei dtv)

Erica Engeler «Organza».

Roman zweier Frauen und eines Klaviers im Dschungel Nord-Argentiniens.

Urs Mannhart «Luchs».

Der erschreckend perfekte Debütroman um ein sagenumwobenes Tier.

Katharina Faber «Manchmal sehe ich am Himmel einen endlos weiten Strand» (Rauriser Literaturpreis 2003)

Dieter Zwicky «Der Schwan die Ratte in mir». Poetischer Mikrokosmos in der Nachfolge Robert Walsers.

Daniel Goetsch «X». Der Roman aus den Vorstädten.

Roger Monnerat «Die Schule der Scham». Der grosse polit-pornographische Zeitroman.

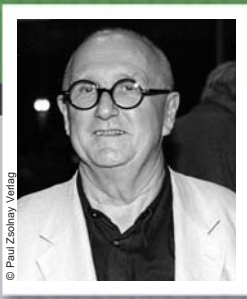
Mehr aus dem bilgerverlag?

- In Ihrer Buchhandlung
oder unter: www.bilgerverlag.ch

Josefstrasse 52 - 8005 Zürich

bilgerverlag





© Paul Zsolnay Verlag

Friedrich Achleitner.

Lebt in Wien

Friedrich Achleitner ist das Humorzentrum der „Wiener Gruppe“, die Leichtigkeit, der Schalk. Natürlich Worthausakrobat und Buchstaben-türmer, keine Frage. Aber auch im Beobachten

und Umsetzen des sprachlichen und menschlichen Tiefbaus durchaus zuhause. Friedrich Achleitner hat sich nie mit dem nötigen germanistischen Ernst an die Dichtung gemacht, sondern seine Berufung in erster Linie in der Architektur gefunden. Gerade deshalb sind wohl seine Beobachtungen, seine Kurz- und Kürzestgeschichten sehr wohl ernst zu nehmen und selbst seine experimentellsten Texte verständlicher als so manch germanistischer Essay. Achleitner enttarnt und blickt hinter die Fassade, ist Innenarchitekt der Seele und gleichzeitig ihr wortgewandter Biograph. Er hat in seinen Geschichten etwa die Schweizer Armee entlarvt, die selten eingestandenen Erfolgserlebnisse beim gelungenen Nasenbohren beschrieben, hat den Fragezeichen und Rufzeichen eine Geschichte zugewiesen. Etwa so (Zitat „frage und antwort“):

„frage und antwort standen an einer straßenbahnhaltestelle. wann kommt die nächste straßenbahn, fragte die frage. darauf habe ich gewartet, sagte die antwort.“

RORE

Bücher/Auswahl:

„Wiener Linien“ 2005; „Einschlafgeschichten“ 2004 beide Zsolnay Verlag. „Wiener Architektur“ 1996 Böhlau Verlag; „Die Plotteggs kommen“ 1995 Sonderzahl; „quadratroman“ 1972/1995; „KAAS“ Dialektgedichte 1991; beide Residenz Verlag. „prosa, konstellationen, montagen, dialektgedichte, studien“ 1970 Rowohlt Verlag; „hosn rosn baa“ (mit H.C. Artmann und Gerhard Rühm) 1959 Wilhelm Frick Verlag.

friedrich achleitner
einschlafgeschichten

Christoph W. Bauer.

Lebt in Innsbruck



© Roland Embacher

Es sind die Szenen einer einst glücklichen Beziehung, die Christoph W. Bauer in seinem Prosadebütt „Aufstommen“ in 33 Bildern vor den LeserInnen ausbreitet. Filmische Sequenzen und Schnitte brechen dabei das Vertrauen in die Sprache wieder und wieder auf, bevor es darin nur annähernd heimelig werden könnte: so, wie in den Leben seiner Protagonisten, die sich in einer scheinbaren Idylle in die Sprachlosigkeit verlaufen haben. Wie in seinen meisterhaften Gedichten sind auch hier Rhythmus und Sprachfluss des Lyrikers spürbar, ebenso wie die Anklänge seiner Bibliothek, mit Autoren wie Guido Cavalcanti oder Dante Alighieri, die Christoph W. Bauer stets als Wortgepäck seiner Kopfreisen mit sich führt. Und so macht er sich das Unterwegssein in der Sprache auch in seinem neuen Gedichtband „*supersonic logbuch einer reise ins verschwinden*“ zum Thema.

Ein Auszug aus „Aufstommen“ wurde bereits beim Ingeborg Bachmann-Wettbewerb 2002 ausgezeichnet, dem man sich anschließen kann: „Applaus für Christoph W. Bauer!“ (the gap)

VB

Bücher/Auswahl:

„supersonic. logbuch einer reise ins verschwinden“ Gedicht in 70 Gedichten zum Tod 2005 Edition Korrespondenzen; „Aufstommen“ Roman 2004; „fontanalia. Fragmente“ gedichte 2003; „die mobilität des wassers müsste man mieten können“ Gedichte 2001; „wege verzweigt“ Gedichte 1999 alle Haymon Verlag.

A photograph of the book cover for 'Aufstommen' by Christoph W. Bauer. The cover is dark green with the author's name and title in a light, serif font. The publisher's name 'Haymon' is at the bottom. The book is resting on a surface with a warm, abstract pattern in shades of orange and red.

Christoph W. Bauer
Aufstommen
Haymon



Diane Broeckhoven.

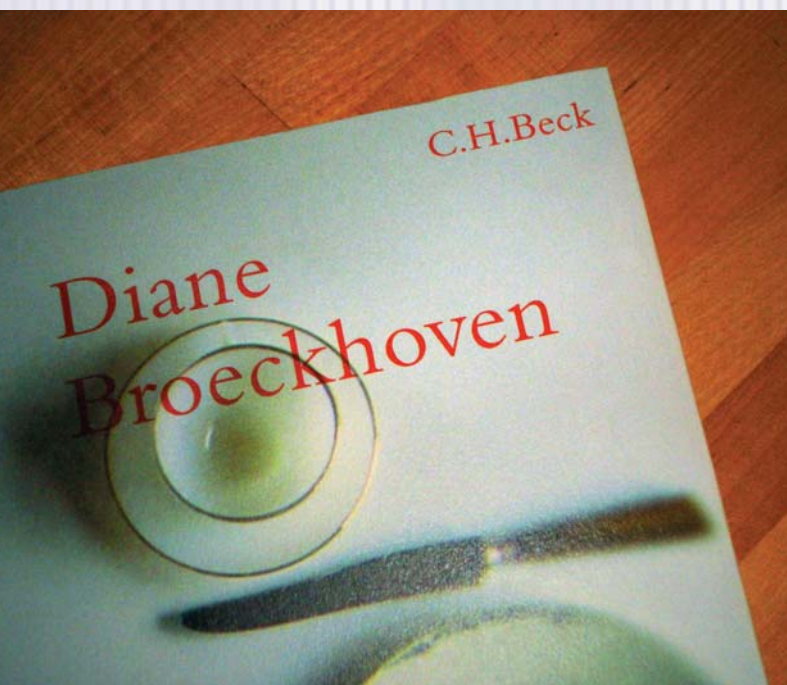
Lebt in Antwerpen

Wie schon in ihrem von der Kritik hymnisch gefeierten Bestseller *„Ein Tag mit Herrn Jules“* sind es die ganz alltäglichen Gefühle und Verletzungen, der sich die Belgierin Diane Broeckhoven in *„Einmal Kind, immer Kind“* annimmt. Worte für die Sprachlosigkeit zu finden und dabei nie in die Färbung eines sentimental Pathos zu verfallen, zeichnen diese beiden stillen wie berührenden Bücher aus. Ins Zentrum rückt Broeckhoven stets Figuren, die sich in ihrer ganz eigenen Weltabkehr verpuppen und sich behutsam an den Grenzen zur Wirklichkeit entlangtasten. Sei es Alice, die nach dem Tod ihres Mannes in *„Ein Tag mit Herrn Jules“* das Ritual der Totenwache als Abschied und Aussprache über die ungesagten Dinge ihres gemeinsamen Lebens zelebriert, bevor sie seinen Körper der Außenwelt übergibt. Sei es Flora in *„Einmal Kind, immer Kind“*, die in abgöttischer Liebe ihre Tochter Rosa behütend abschirmt, um sie zu bewahren: für eine bessere Zukunft – die aber letztendlich doch immer unbestimmbar bleibt.

VB

Bücher/Auswahl:

„Einmal Kind, immer Kind“ Roman 2005, „Ein Tag mit Herrn Jules“ Roman 2005; C.H. Beck Verlag (aus dem Niederländischen übersetzt von Isabel Hessel).



Colum McCann.

Lebt in New York



© Agence Opale

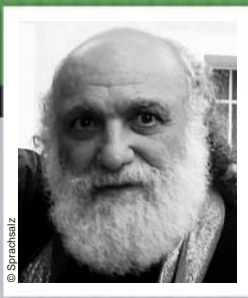
Er ist Ire und lebt in New York. Colum McCann könnte man flapsig als geglückten Cocktail zwischen James Joyce und Jack Kerouac beschreiben, mit dem Vorteil, dass Colum McCann noch lebt. Und doch fehlt noch so vieles, um ihn zu beschreiben, z.B. ein Schuss Émile Zola, der bekannt war für seine aufwändigen Recherchen. Schon für seinen allerersten Text für eine Dubliner Abendzeitung recherchierte McCann einen Monat lang. Für seinen Roman „Himmel unter der Stadt“ ist er drei Jahre lang immer wieder in die New Yorker U-Bahn-Schächte hinabgestiegen und hat Tage und Nächte mit den dort lebenden Underdogs verbracht. Diesen gerecht zu werden, war sein Ziel, und das geht für Colum McCann am besten in einem Roman oder in einer Erzählung: „Ich bin nun mal kein Soziologe. Ich spreche über Dinge des Herzens, über Liebe, Eigenstolz, Mitleid, Leidenschaft, Ehrlichkeit, Betrug und Gewalt. Und in der Fiktion kann ich überallhin ausschweifen.“ So entstand auch der große Roman „Der Tänzer“, der sich subjektiv und fiktional um den berühmten Tänzer Rudolf Nurejew dreht, geschrieben in einer betörend schönen Sprache, für mich schlicht – Weltliteratur. Bei Recherchen in der Slowakei habe ich diesen sorgfältigen und doch so schön verrückten Iren kennen gelernt; hatte das große Vergnügen, in Bratislava mit ihm und Freund Richard Jurst einen Abend und eine Nacht zu durchleben. Seitdem trägt New York für mich nun ein ebenso ernsthaftes wie fröhliches irisches Gesicht.

RORE

Bücher/Auswahl:

„Hungerstreik“ 2004 marebuchverlag; „Der Tänzer“ Roman 2003; „Wie alles in diesem Land“ Stories 2001; „Der Himmel unter der Stadt“ Roman 2002; „Gesang der Kojoten“ Roman 2002; „Fischen im tiefschwarzen Fluß“ Stories 1998, alle Rowohlt Verlag. Englisch: „Dancer“ 2003; „Everything In This Country Must“ 2000; „This Side Of Brightness“ 1998, alle Orion Books.





© Sprachsalz

Ira Cohen.

Lebt in New York

Als ich Ira Cohen dieses Jahr in Leukerbad kennen lernte, wurde mir eines klar: Beat und Beatliteratur, in deren Tradition und Umfeld Ira Cohen steht, ist eine Lebenseinstellung, ein Lebensgefühl, das Ira Cohen so auf den Punkt bringt: „Mein Kunstwerk bin ich.“

Ira Cohen wurde 1935 in New York als Kind taubstummer jüdischer Eltern geboren.

Über sie sagt Ira: „Sie waren unglaublich sanftmütige Persönlichkeiten und führten merkwürdige, poetische Leben. Poetisch im Sinn von ergreifend und unglücklich; sie fanden nie einen angemessenen Platz. Taube teilen mit anderen Tauben eine ganz eigene Welt. Und so wuchs ich in der ständigen Umgebung dieser wundervollen, liebevollen Menschen auf, deren Stimmen so seltsam klingen wie das Gurren von Tauben auf dem Dachvorsprung eines Landhauses.“

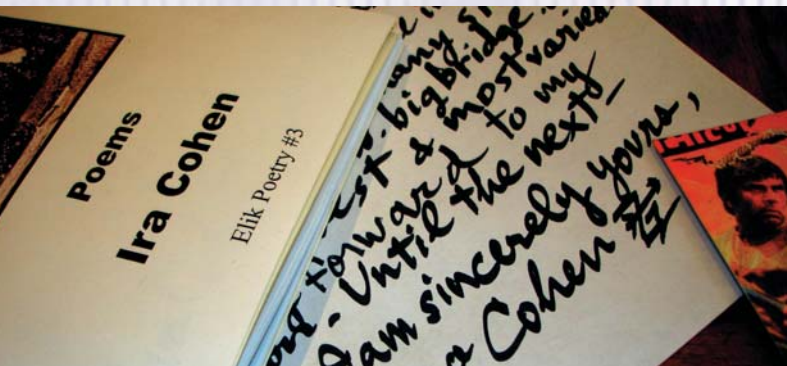
In den Sechzigerjahren lebte er in Marokko, wo er von der cut-up und fold-in Methode Brian Gysin's sehr beeinflusst wurde. In den Siebzigerjahren zog er nach Katmandu, drehte mehrere Filme und war als Verleger tätig, wobei er mit Musikern wie Jimi Hendrix, Beatliteraten wie Gregory Corso, Paul Bowles, W. Burroughs zusammenarbeitete. Nun ist Ira Cohen in Hall in Tirol angekommen, und wird seine singende, tiefe Stimme auch hier erheben und den Beat vorgeben.

ES

Bücher/Auswahl:

„Where the Heart Lies/Wo das Herz ruht“ Poems 2001 Rohstoff Verlag; „Brief an Kaliban & Andere Gedichte“ (übersetzt von Florian Vetsch) 1999 Edition Saxifraga.

In Englisch: „Chaos & Glory“ poems 2004 Elik Press; „poems from the akashic record“ 2001 Panther books; „Minbad Sinbad“ Prose 1998; „On Feet of Gold“ 1986 Synergetic Press; „The Stauffenberg Cycle & Other Poems“ 1981; „From the Divan of Petra Vogt“ Poems and Photographs by Ira Cohen 1976.



Gerhard Falkner.

Lebt in Weingendorf Deutschland



Vor einigen Jahren habe ich einen mir bekannten Tiroler Lyriker gebeten, mir einige LyrikerInnen zu nennen, die er gerne mag. Natürlich nannte er mir ohne Umschweife eine ganze Liste, einer der Namen aber war derjenige Gerhard Falkners. Bei der nächsten Gelegenheit blätterte ich in einem Falkner-Buch, kaufte sofort und las: Seitdem bin ich Gerhard Falkner treu geblieben. Das klingt jetzt vielleicht etwas seltsam, aber es ist so: es gibt Lyrikbücher, die liest man einmal und vergisst sie dann. Falkner liest man immer wieder, und da es nicht allzu viele Bücher von ihm gibt (er ist ganz ausgesprochen kein Vielschreiber, ja wollte sogar einmal aufhören Gedichte zu schreiben), kann man sich auch keineswegs überessen.

Was ich besonders an ihm mag, ist eine spielerische Leichtigkeit und Klarheit, die aus all seinen Texten sprechen, aber auch die Schärfe seiner Bilder, in die er auch sich selbst mit einschließt: „sein name fällt/ in die dürre/ und geht leer aus“ (aus „*der dichter*“).

Nun freue ich mich sehr, dass ich den Menschen hinter den Gedichten bei Sprachsalz erleben darf, und ein guter Zufall will es, dass der „*Empfehlen*“ auch dabei ist, siehe Seite 13.

MK

Bücher/Auswahl:

„Endogene Gedichte. grundbuch.“ Lyrik 2000; „Alte Helden“ Schauspiel und deklamatorische Farce 1998; „Der Quälmeister“ Nachbürgerliches Trauerspiel 1998, alle DuMont Verlag; „X-te Person Einzahl“ Gesammelte Gedichte 1996 Suhrkamp Verlag; „seventeen selected poems“ 1994 Galrev Verlag; „Über den Unwert des Gedichts“ Fragmente und Reflexionen 1993 Aufbau Verlag; „wemut“ gedichte 1991; „Berlin Eisenherzbriefe“ 1986; „der atem unter der erde“ 1984; „so beginnen am körper die tage“ Gedichte und Aufzeichnungen aus einem kalten Jahr 1981, alle Luchterhand Verlag.





Antonio Fian.

Lebt in Wien

Wenn ich an Antonio Fian denke, muss ich zwangsläufig an den „Pfundner“ in der Wiener Rosensteingasse denken, wo Vater und Sohn, beide wie Fian aus Kärnten, eine Gaststätte führ-

ten. Der alte Pfundner hatte andauernd eine Großglockner im Mund stecken. Dort lernte ich Antonio und seine Freunde beim „Schnapsen“ kennen. Natürlich lernte ich ihn aber nicht wegen des „Schnapsens“ kennen, sondern weil er damals – wir befinden uns in der zweiten Hälfte der Siebzigerjahre – die Literaturpostille „*Fettfleck*“ herausgab. Diese Bezeichnung könnte man als Überschrift der Dramolette, für die Antonio Fian berühmt berüchtigt wurde, verwenden. Mit diesen satirisch-absurden Texten, in denen er gerne Eitelkeiten seiner Schriftstellerkollegen auf die Schippe nimmt, wird er in der Szene auch als „*Fettfleck*“ angesehen.

Fian arbeitet in sämtlichen literarischen Gattungen, was gerne übersehen wird. Ob Prosa, die gestochen scharf ist, Essays, in denen er weniger verkrampft an die Themen herangeht wie viele seiner Kollegen; Lyrik, bei der er – so scheint es zumindest – diese „Form“ wieder auf die Erde zurückholen will, oder aber auch als Texter von Cartoons in Zusammenarbeit mit Hansi Linthaler.

ES

Bücher/Auswahl:

„Fertige Gedichte“ 2005; „Bis jetzt“ Erzählungen 2004; „Alarm. Dramolette III.“ 2002; „Üble Inhalte in niedrigen Formen“ Gedichte 2000; „Was seither geschah“ Dramolette 1998; „Hölle, verlorenes Paradies“ 1996; „Was bisher geschah“ Dramolette 1994; „Schratt“ Roman 1992; „Helden, Ich-Erzähler“ Sieben Beispiele 1990; „Es gibt ein Sehnen nach dem Blick“ Aufsätze 1989, alle Droschl Verlag. „3 Stück Österreich“ (Mit Elisabeth Reichart, Bodo Hell) 1996 edition eizenbergerhof/edition prolit; „Der Alpenförfster“ Aufwühlende Bilderzählungen über Liebesgewalt, Herzenstreue und Schicksalsmacht 1987 Eichborn Verlag.



Edgar Hilsenrath.

Lebt in Berlin



© Dittrich Verlag

Was soll man schreiben über einen, der in seinem Leben schon mehr erlebt hat, erleben musste, als fünf andere zusammen. Und wie viel mehr als ich, der nun dasitzt um etwas über ihn zu schreiben. Einer, der dem Tod des öfteren gewitzt von der Schaufel sprang, Elektroschocks überstand, und der selbst diese austrickste, indem er zu schreiben begann.

Ich kann nicht mehr und nicht weniger schreiben als: Dieser Mann namens Edgar Hilsenrath hat mein Lieblingsbuch geschrieben. Und ich habe zum Glück einige getroffen, die das auch von sich behaupten. Auch wenn wir dann von verschiedenen Büchern sprechen. Ich liebe „Der Nazi & der Friseur“, eine gute Freundin nennt „Das Märchen vom letzten Gedanken“ ihren persönlichen Liebling. Ein junger Mensch, gerade eben vom Hilsenrath-Fieber befallen, lässt nichts über „Nacht“ kommen. Durchaus einige AutorInnen beherrschen es, den literarischen Bogen zu spannen, um den Nerv der Zeit zu treffen.

Edgar Hilsenrath ist der einzige mir bekannte Fall, der das „Überspannen des Bogens“ beherrscht und damit zeitlos mitten ins Schwarze trifft!

RORE

Bücher/Auswahl:

Seit 2003 werden die gesammelten Werke von Edgar Hilsenrath beim Dittrich Verlag herausgegeben. Neben „Fuck America“ sind dort schon herausgekommen: „Der Nazi & der Friseur“ Roman 2004 und „Jossel Wassermanns Heimkehr“ Roman 2004; „Das Märchen vom letzten Gedanken“ Roman 2005; „Nacht“ Roman 2005.



Leslie Kaplan.

Lebt in Paris

© John Foley



Zum ersten Mal begegnete ich den Texten von Leslie Kaplan vor einigen Jahren in einer Buchhandlung. Da lag ein weißes Buch mit schwarzem Rücken. Drei Dinge zogen mich sofort an: Dass es

so schlicht war, dass es von Ilma Rakusa übersetzt war, und – als ich es aufschlug – dass nur sehr wenig Text auf den einzelnen Seiten zu finden war, fast wie ein Gedicht. Und dann die ersten Sätze: „Es spielte sich auf einem Hügel ab. Ringsum der gleichmäßige Himmel. Wie rund die Welt ist, kleines Mädchen.“

Leslie Kaplan wurde in Frankreich schon in den 80er Jahren entdeckt, unter anderem durch Marguerite Duras. Seit ihrem ersten Roman „*L'excès-L'usine*“ (1982) gehört sie zu den meistbeachteten französischen AutorInnen und hat zahlreiche Bücher veröffentlicht, von denen erstaunlicherweise nur einige auf Deutsch zu finden sind. Ihr neues Buch „*Fever*“, das in Frankreich sehr gefeiert wird, erzählt von zwei heranwachsenden Gymnasiasten, die aus „philosophischen“ Gründen eine Frau ermorden. Das Buch setzt raffiniert im Moment nach der Tat ein (die selbst nie beschrieben wird).

Die schlichte, sehr karge Sprache liebe ich bei Leslie Kaplan, und die bemerkenswerte Art, in der sie Dinge nennt, ohne sie zu sagen. Oder, wie sie selbst es einmal in einem Interview ausdrückte: „Leere schafft Raum für Überraschungen.“

MK

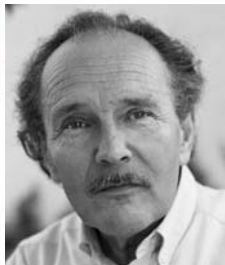
Bücher/Auswahl:

„*Fever*“ Roman Frühjahr 2006 Berlin Verlag; „*les Outils/ die Werkzeuge*“ Frühling 2006 Vorwerk 8 Verlag; „*das Buch der Himmel*“ 1991 Ferdydurke Verlag; „*Der Exzess*“ 1988; „*Der Verbrecher*“ 1989 Manholt-Verlag; „*Brooklyn Bridge – Knotenpunkte*“ 1989; „*Die andere Seite des Flusses*“ 1990 Rowohlt Reinbek bei Hamburg. Französisch: „*L'excès-l'usine*“ Hachette 1982; „*Le livre des ciels*“ 1983; „*Le criminel*“ 1985; „*Le pont de Brooklyn*“ 1987; „*L'épreuve du passeur*“ 1988; „*Le silence du diable*“ 1989; „*Les Amants de Marie*“ 2002; „*Les Outils*“ 2003; „*Fever*“ 2004, alle Editions P.O.L.



Peter Kurzeck.

Lebt in Frankfurt und Uzès, Frankreich



© Stroemfeld Verlag

Persönlich bin ich ihm bislang noch nicht begegnet, aber an der Buchmesse Basel, am Stand des Stroemfeld/Roter Stern Verlags, auf sein Werk aufmerksam geworden. Ein Gespräch, das neben mir stattfand und dem ich – während ich in Kurzeck's Roman „*Ein Kirschkern im März*“ blätterte – mehr oder weniger zwangsläufig folgen musste, hatte mich noch neugieriger werden lassen als ich es auf Grund des gerade Gelesenen ohnehin schon war. Ein Verlagsangestellter am Stand klärte eine Interessentin darüber auf, dass es ein außerordentliches Erlebnis bedeute, die Texte Kurzeck's von Peter Kurzeck selbst vorgelesen zu bekommen.

Da der Autor seine Sprache höchst musikalisch einsetze, vernahm ich, erschwere dies dem einen oder anderen Leser den Zugang zu seinen Arbeiten, aber höre man ihn, so verstehe man augenblicklich und werde geradezu süchtig nach seinen Sätzen. Ich las „*Ein Kirschkern im März*“, hernach „*Als Gast*“, sowie „*Der Nußbaum gegenüber vom Laden in dem du dein Brot kaufst*“ und wusste, dass dieser Autor unbedingt bei Sprachsalz lesen muss.

Und nun ist er zu Gast in Hall. Lassen Sie sich sein Werk und seine Lesungen keinesfalls entgehen.

H.D.H.

Bücher/Auswahl:

„Ein Kirschkern im März“ Roman 2004; „Als Gast“ Roman 2003; „Übers Eis“ Roman 1997; „Mein Bahnhofsviertel“ Roman 1991; „Keiner stirbt“ Roman 1990; „Kein Frühling“ Roman 1987; „Das schwarze Buch“ Roman 1982; „Der Nußbaum gegenüber vom Laden in dem du dein Brot kaufst“ Roman 1979, alle Stroemfeld Verlag. „Stuhl Tisch Lampe“ CD 2004 Stroemfeld/supposé.





© Pedro Lenz

Pedro Lenz.

Lebt in Bern

(zurzeit Stipendiat in Glasgow)

Wer letztes Jahr die Schlussveranstaltung am Sonntag versäumt hat, dem ist wahrlich ein Glanzpunkt des Programms entgangen. Aber dem ironisch-sprachlich virtuosen Feuerwerk (Andres Lutz und Frank Heierli) aus der Schweiz wird heuer ein weiterer Knaller folgen. Bereitet einem sein Buch „*Das Kleine Lexikon der Provinzliteratur*“ eine Lesefreude, wie man sie seit der Lektüre eines Eckhard Henscheid (z. B. „*Scho, eine Erzählung aus Tirol*“) nicht mehr empfinden hat können, so erfahren seine Texte durch den Vortrag nochmals ein andere Dimension. Hintergründiges auf sprachlich höchstem Niveau, würde ich behaupten. Ich habe Pedro Lenz mittlerweile dreimal live gehört und war als Zuhörender begeistert und als Schreibender beeindruckt. Ein Freund von mir, ein geradezu fanatischer Leser und ausgezeichnete Kenner von Henscheid's Werk, hatte unlängst das Buch bei mir auf dem Schreibtisch liegen gesehen und hineingelesen und immer wieder ja . . . gesagt, ja . . . und weiter geblättert und wieder ja . . . gesagt, um mir dann schließlich mitzuteilen, daß er sich dieses umgehend bestellen müsse.

Ja . . . , das werden auch Sie sagen, nachdem Sie die Sprachsalz Schlussveranstaltung gehört und gesehen haben.

Kommen Sie. Es lohnt sich.

H.D.H.

Bücher/Auswahl:

„Das Kleine Lexikon der Provinzliteratur“, 2005 Bilgerverlag; „Tarzan in der Schweiz / Gesammelte Kolumnen zur gesprochenen Sprache“, 2003; „Die Welt ist ein Taschentuch / Gedichte von da, von dort und von drüben“ Lyrik 2002, beide im Verlag X – Time. www.pedrolenz.ch



Kenzaburô Ôe.

Lebt in Tokio



© Sven Paustian

Es freut uns OrganisatorInnen besonders, dass er dieses Jahr zu Gast in Hall ist, zumal wir unser Versprechen einlösen können, diesen Autor und seine – 1994 mit dem Nobelpreis ausgezeichnete – Arbeit im Rahmen des Sprachsalz Festivals zu präsentieren. Anlässlich eines Besuches von Magdalena Kauz und mir im vergangenen Mai in seinem Haus in Tokio, sagte er uns die Teilnahme zu.

Vor wenigen Jahren erst habe ich begonnen, mich mit der japanischen Literatur und naturgemäß auch mit Kenzaburô Ôe's Werk intensiver zu beschäftigen und habe auf dem Hintergrund meiner bisherigen Leseerfahrung nicht bloß eine über die Maßen eigenständige und differenzierte Schreibwelt kennen gelernt, sondern darüber hinaus für meine Arbeit einen großen Zugewinn erfahren. Seine Bücher sind weltweit bekannt und übersetzt; eines möchte ich aber noch herausgreifen, „*Stolz der Toten*“: Diese Erzählung habe ich unlängst im Verlauf einer Zugfahrt von Kawaguchiko nach Otsuki gelesen, während die Regionalbahn der Fujikyuko Line zwischen den Reisfeldern dahinschaukelte; und sobald man aufsah, hatte man den Fuji vor Augen. Eine Erzählung vom Tod und der Nichtigkeit und Hässlichkeit des menschlichen Körpers. Zwei unvereinbare Stimmungen und eine unvergessliche Leseerfahrung: Dômo arigatô, Ôe-sensei.

In Hall wird er aus „*Tagame. Berlin Tokyo*“ lesen, dem ersten Teil der Trilogie „*Changeling*“ („Ich bin dabei, mein so genanntes Spätwerk zu schreiben“, so Ôe), dessen japanisches Original zeitgleich, also sowohl in Japan als auch in der deutschen Übersetzung erscheinen wird.

H.D.H.

Bücher/Auswahl:

„*Tagame. Berlin Tokyo*“ Roman 2005; „*Der atemlose Stern*“ Roman 2003; „*Der schwarze Ast*“ Roman 2002; „*Grüner Baum in Flammen*“ Roman 2000; „*Reißt die Knospen ab*“ Roman 1997 alle im S. Fischer Verlag; „*Eine persönliche Erfahrung*“ Roman 1994, Suhrkamp Verlag; „*Stille Tage*“ Roman 1994 Insel; „*Gestern vor 50 Jahren*“ Briefwechsel Kenzaburô Ôe / Günter Grass, 1995 Steidl Verlag.





© Isolde Ohlbaum

Ilma Rakusa.

Lebt in Zürich

Es ist nicht leicht, Kluges zu sagen über jemanden, der/die viel klüger ist als man selbst – eine Art Unterwürfigkeit stellt sich ein, respektvolles Ducken unter die funkelnden Schatten, die eine

solche Person nur wie nebenbei wirft.

So ein Fall ist Ilma Rakusa.

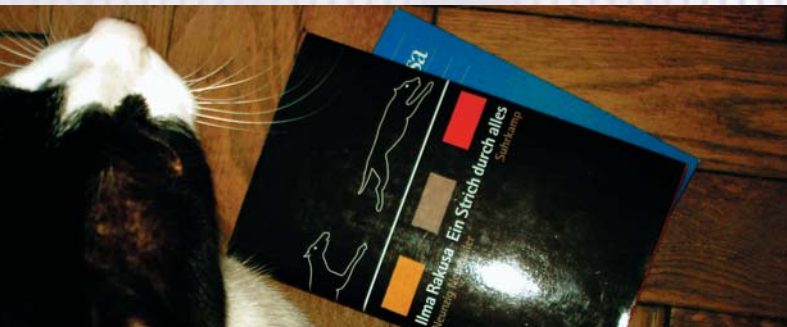
Seit Ende der 70er Jahre hat sie eigene Gedichte, Erzählungen, Akronyme, Dramolette, Vorlesungen zur Poetik veröffentlicht. Sie hat Remisow, Zwetajewa, Prischwin, Tschechow aus dem Russischen übersetzt, aus dem Serbokroatischen Kiš, aus dem Französischen Duras und Kaplan, aus dem Ungarischen Nádas und Kertész. Sie hat Bände zu Dostojewski, Duras, Kiš erarbeitet, sie hat Gedichte von Achmatowa, Zwetajewa, Brodsky editiert, das Lesebuch „*Einsamkeiten*“ gemacht . . .

Wann, bei alledem, fragt man sich, schreibt Rakusa dann noch so furiose Texte wie z.B. „*Love after love*“, acht bestechend offene „*Abgesänge*“ auf eine glühend heiße wie eisig kalte Liebe zwischen Mann und Frau, klirrende Gänsehautpost aus dem Kampfvier der Geschlechter: „Prügelmädchen mit langen Beinen. Nice long legs. Und getrimmt auf weitere Disqualifikation. Begehren wie Bestrafung wie Begehren wie . . . ich bin ein Stall / von hässlichen Gefühlen . . . die Liebe irgendwo / nur nicht in uns / in diesen Leidenstieren / in diesen Angstreivieren / nur nicht in uns / in unsern Trieben“.

BAHU

Bücher/Auswahl:

„Langsamer! – Gegen Atemlosigkeit, Akzeleration und andere Zumutungen, Essays 2005 Droschl Verlag; „Stille. Zeit.“ Essays 2005 Tartin Edition Salzburg; „Von Ketzern und Klassikern – Streifzüge durch die russische Literatur“ 2003; „Love after love“ Acht Abgesänge 2001; „Ein Strich durch alles“ Neunzig Neunzeiler 1997; „Jim“ Sieben Dramolette 1993; „Die Insel“ Erzählung 1982; „Miramar“ Erzählungen 1986; „Steppe“ Erzählungen 1990; alle Suhrkamp Verlag. „Farbband und Randfigur“ Vorlesungen zur Poetik 1999 Droschl Verlag; „Wie Winter“ Gedichte 1977; „Leben“ Fünfzehn Akronyme 1990; „Les mots/morts“ Gedichte 1992, alle Edition Howeg. www.ilmarakusa.info



Aleš Šteger.

Lebt in Ljubljana



© Joze Suhadolnik

Aleš Šteger lebt und arbeitet – wenn nicht auf Reisen – in Ljubljana als freier Schriftsteller und Mitarbeiter des Verlags „Beletrina“.

Er ist auch Organisator des Literaturfestivals

„Poesie & Wein“ in Medana. Das 1973 geborene Multitalent gilt als einer der bedeutendsten Lyriker seiner Generation in Slowenien. Seine Lyrik: eine Beschreibung des Alltags und dennoch als eine Art poetische Parallelwelt zu lesen, eigen in einer sehr reifen Art und Weise, die man mit dem Alter des jungen Autors nie und nimmer zusammenbringt. Als er das erste Mal in Innsbruck las (im Mai 2004) erwartete ich einen ca. 50jährigen Diplomaten, der nur zufällig die schöpferische Kraft eines Guillaume Apollinaire des 21. Jahrhunderts geschluckt hatte.

Herein kam dann einer, der noch jünger war als sein Geburtsdatum (31. 5. 1973) es ahnen ließ. Charme gepaart mit Poesie. Das jugendliche Engagement geht Hand in Hand mit dem feinen Blick eines abgeklärten Beobachters.

RORE

Bücher/Auswahl:

„Kaschmir“ Gedichte 2001 Edition Korrespondenzen. Slowenisch: „Vcasih je januar sredi poletja“ 1999 Beletrina; „Kašmir“ Nova revija 1997; „Šahovnice ur“ („Schachbretter der Stunden“) Mladinska knjiga 1995.

www.poetryandwine.org



Florian Vetsch.

Lebt in St. Gallen

© Sprachsalz



Florian Vetsch hat sich einen Namen als Übersetzer, Herausgeber, Essayist und Lyriker gemacht. Seine große Liebe gehört der amerikanischen aber auch der deutschen Beatliteratur. Er hat

zahlreiche Texte – unter anderem von Ira Cohen – ins Deutsche übertragen und selbst zahlreiche Gedichte aus dieser Tradition heraus verfasst.

Über zehn Jahre haben Florian Vetsch und Boris Kerenski am „*Tanger Telegramm*“ gearbeitet, ein Kompendium über eine mystische Stadt, das im Jahr 2004 beim Bilgerverlag in Zürich erschienen ist und das durch seinen Inhalt und in seinem Erscheinungsbild zu einem Highlight in der Buchszene zählt. Das „*Tanger Telegramm*“ ist eine literarische und musikalische Reise in die legendäre marokkanische Stadt, wo sich über Jahre Künstler, Dichter, Philosophen und Weltenbummler dem Zauber des Ortes hingeeben haben.

Tanger ist eine Stadt, von der man nicht wieder loskommt. Hier haben die beiden Herausgeber Texte zusammengetragen, die einem dieses Gefühl in jede Nervenzelle einpflanzen.

Ich freue mich ganz besonders, dass Florian Vetsch bei Sprachsalz das „*Tanger Telegramm*“ in einer ganz speziellen Atmosphäre vorstellen wird: in der Matinee am Sonntag (siehe Detailprogramm), in der Lounge der Landesausstellung 05, gemeinsam mit dem Schweizer Oud-Spieler Christian Berger, der arabische Klänge nach Hall zaubern wird.

ES

Bücher/Auswahl:

„*Tanger Telegramm*“ (Hrsg. mit Boris Kerenski) 2004 Bilgerverlag; „Die Feuertränke“ Gedichte 2003 Rohstoff Verlag; „Allen Ginsberg Sanitäter nr.8“ (Hrsg.) 2002 Peter Engstler Verlag; „Warenmuster, blühend“ (Hrsg. mit Alexandra Stäheli) 2002 Verlag im Waldgut; „Sein Girlitz heisst Mozart. Eine Begegnung mit Mohamed Choukri“ 1998 Sabon Verlag. Übersetzungen aus dem Amerikanischen (Auswahl): Paul Bowles „Nichtsnah“ Ausgewählte Gedichte (1926-1977) 1998 Erker Verlag; Mark Strand „Wale schiessen“ 1999 Bodoni Poesie Blatt Nr. 57/Frauenfeld. Seit 2004 mit Axel Monte Hrsg. des polyglotten literarischen Copy-Art-Magazins „Rude Look Oriental“ im Heinz Wohlers Verlag.



Elisabeth Wandeler-Deck.

Lebt in Zürich



Elisabeth Wandeler-Deck ist eine Vernetzerin, in jeder Beziehung. Wenn man sie irgendwo bei einer Kulturveranstaltung trifft, stellt sie einem MusikerInnen, ArchitektInnen, KünstlerInnen vor. Sie selbst ist Vieles: von Haus aus Architektin und Soziologin, dann Musikerin, Gestaltanalytikerin und Autorin. Und vielleicht sollte man ihre Texte ebenso lesen, vernetzt: Kaum denkt man, nun beginne jemand mit Worten ein Haus vor einem zu bauen, wird es zum Musikstück; kaum meint man, den Rhythmus erkannt zu haben, wird es zur Stadt mit vielen unterschiedlichen Stimmen; kaum meint man, die Stadt zu erkennen (der Name liegt einem bereits auf der Zunge), sitzt man tief drinnen in der Seele einer Figur.

Ihre Werke sind irrlichternd, sie haben wohl HeldInnen, Orte und rote Fäden, aber man verliert diese genau so gerne, wie man sie wieder findet. Und bleibt hängen bei poetischen Sätzen wie „beim Frühstück falle ich aus den Zeitungen.“

In einem Interview antwortete Elisabeth Wandeler-Deck eine Journalisten auf die Frage, wie man ihre Texte lesen solle: „*Einfach nicht übersetzen*“ und ich selbst würde hinzufügen: Leinen los und lassen Sie sich treiben, hineintreiben in die kühne Sprache Elisabeth Wandeler-Decks.

MK

Bücher/Auswahl:

„Piraten – Haitianische Topografien“ Prosa 2004; „Von einem Schiff zu Singen“ Prosa 1999; „Zählweisen: Regeln des Tennisspiels“ 1996 Bilgerverlag; „hängend“ Lyrik 2002 Edition Howeg; „Conrabund“ Lyrik 2001 Verlag Im Waldgut; „Merzbilder mit Verkehr“ Prosa 1989 Eco Verlag.



Josef Winkler.

Lebt in Klagenfurt

© C. Schwichtenberg



Diesen Autor kann man in eine Reihe mit Elfriede Jelinek, Gert Jonke, Thomas Bernhard oder Peter Handke stellen.

Das erste Buch, das ich von ihm gelesen habe, war auf einem langen Flug der Roman „*Der Leibeigene*“: „Teufel! Teufel! Doppelteufel! Achtmalteufel! Die Tiere verdrehten ihre Köpfe und rasselten mit den Ketten. Die kotigen Stallwände schwitzten Schafsblut“. In der Enge des Sitzes, dem Mief der Schweißausdünstungen der Mitreisenden, in der Economy Class einer Boeing 747; ich kann mich erinnern, dass ich die Mahlzeiten, also das Mittagessen sowie den Imbiss ausließ und nichts anderes als gelesen und gelesen habe.

Alle seine Texte sind obsessiv autobiographisch. Wie Josef Winkler selbst sagt, bestehen sie aus: Eingeweidefantasien, Gotteslästerungen, katholischen Gebetssprüchen und Heiligenanrufungen. Wieder und wieder exhumiert er sprachlich seine dörfliche Vergangenheit, die Religion, den Tod.

„Jeden Tag muss ich auf irgendeine Weise mit den Wörtern zu tun haben, entweder schreibend oder lesend, sonst gehe ich zugrunde“.

H.D.H.

Bücher/Auswahl:

„Leichnam, seine Familie belauernd“ 2003; „*Natura morta*“, eine römische Novelle 2001; „Wenn es soweit ist“, Roman 1998; „*Domra. Am Ufer des Ganges*“ Roman 1996; „Das Zöglingsheft des Jean Genet“ 1992; „*Friedhof der bitteren Orangen*“, Roman 1990; „*Der Leibeigene*“ Roman 1987; „*Muttersprache*“ Roman 1982; „*Der Ackermann aus Kärnten*“ Roman 1980; „*Menschenskind*“ Roman 1980, alle im Suhrkamp Verlag.



Péter Zilahy.

Lebt in Budapest



© Eichborn Verlag

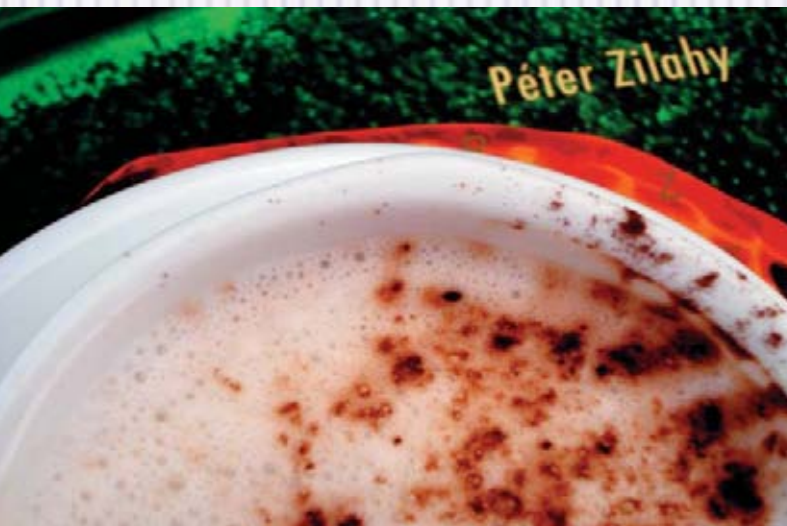
Das Spielerische ist dem Ungarn Péter Zilahy Eigenheit wie Vorsatz, und er unterläuft damit das Festgefügte und allzu Ernst-Erwachsene, um neue Felder aufzutun: „Ich habe viel mit Lexika, mit Bruchstücken von Nachrichten gearbeitet, weil all diese Dinge scheinbar die Welt wiedergeben.“ Formaler Ausgangspunkt zu seinem aktuellen Buch *„Die letzte Fenstergiraffe“*, das bereits in 18 Sprachen übersetzt wurde, ist dann auch das ungarische (kommunistische) Kinder-ABC *„Ablak-Ziraf“* („Fenster-Giraffe“), während die Demonstrationen gegen Milošević im Serbien des Winters 96/97 die Initialzündung zu Zilahys Revolutionsalphabet abgeben. In die historischen Umwälzungen Osteuropas webt er seinen eigenen Erlebnis-horizont, verlinkt diese beiden Ebenen in einem herrlich unkonventionellen „narrativen Anti-System“ und deutet die subversive Kraft des Kinderlexikons, die der Kommunismus für sich zu nutzen wusste, zum sprühenden Assoziationsreigen einer Collage aus Bildern und Zeit-Splitter um. „Ein sprunghaftes Glück, das sich nicht einfangen lässt“, schwärmt Tomas Fitzel (SWR), bei Sprachsalz präsentiert Péter Zilahy dies unter anderem auch als wunderbare mediale Performance, die in Österreich das erste Mal gezeigt wird.

VB

Bücher/Auswahl:

„Die letzte Fenstergiraffe. Ein Revolutionsalphabet“ 2004 Eichborn Berlin Verlag (aus dem Ungarischen übersetzt von Terézia Mora); „Drei“ Prosa 2003 Edition Solitude;
www.zilahy.net

Péter Zilahy



Zwei Patenschaften – Texte zum Entdecken

Kenzaburô Ôe und Gerhard Falkner haben für Sprachsalz zwei Autoren ausgewählt, die es zu entdecken gilt.



Foto: Sprachsalz

Takashi Hiraide.

Lebt in Tokio

„*Bride Poems*“ war der Gedichtband, mit dem er zu einem der führenden Dichter der japanischen Nachkriegsgeneration geworden ist. Heute hat er an der Tama-Kunsthochschule einen Lehrstuhl für Poetik inne. Der 2001 veröffentlichte Roman „*Our Guest was a Cat*“ wurde mit dem Kiyama-Shohei-Preis ausgezeichnet. Leider gibt es bislang nur wenig ins Deutsche übertragene Texte. Anlässlich einer Lesung zusammen mit Durs Grünbein wurden einige Gedichte übersetzt, sowie eine Erzählung, die in der Anthologie „*Nach Japan*“ bei Konkursbuch erscheint. Zum ersten Mal traf ich mit Takashi Hiraide im Goethe -Institut von Tokio zusammen.

H.D.H.

Bücher/Veröffentlichungen:

„*Bride Poems*“, Gedichte; „*For the Fighting Spirit of Walnut*“, 1982; „*Notes from my Lefthand Diary*“, 1993; „*One Hundred and Eleven Tankas to Mourn My Father*“, 2000; „*Our Guest was a Cat*“, Roman 2001; „*The Berlin Moment*“, Reiseerzählung 2002.

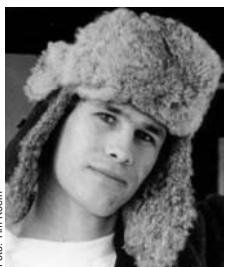


Foto: Tim Koelin

Steffen Popp.

Lebt in Berlin

Mit dem 1978 in Greifswald geborenen und in Dresden aufgewachsenen Steffen Popp hat Gerhard Falkner den wahrscheinlich extravagan- testen und allein schon deshalb interessantesten Autoren (vor allem Lyriker) der sehr jungen Generation erwählt. Von den Texten und Gedichten Steffen Pops sind einem vielleicht noch Strophenaufbau und Rhythmus bekannt. Allein die Sprache und auch Thematik, mit der diese Hüllen gefüllt sind, geben uns ein absolut einzigartiges Bild neuer, spannender deutscher Dichtkunst. Wunderbar auch, dass sein aktueller Gedichtband „*Wie Alpen*“ das erste Mal mitten in den Alpen präsentiert werden kann.

RORE

Bücher/Veröffentlichungen:

„*Wie Alpen*“ Gedichte 2004 Verlag Kookbooks. Anthologien: „*Vom Fisch bespuckt*“ Prosa Kiepenheuer & Witsch; „*Lyrik von Jetzt*“ 2003 DuMont Literaturverlag.

SAGe. „Sprachsatz AutorInnen Gemeinschaft“ EIN PROJEKT VON SPRACHSALZ

(sage -im Französischen weise, klug oder auch brav, wacker. Im Englischen ebenso weise und klug, aber auch Salbei, ein Heil- und Würzkräut.)

SAGe.

Sprachsatz verlangt keine Eintritte, bloß Spenden: Und diese freiwilligen Spenden gehen nicht in die Kasse von Sprachsalz, sondern in die Kasse von SAGe. SAGe will freischaffenden Autoren und Autorinnen helfen, die in finanziellen Nöten stecken, und zwar schnell und möglichst unbürokratisch. Ebenfalls willkommen sind Sachleistungen, etwa Angebote von Ärzten, Anwälten etc. für kostenfreie Behandlungen oder Ähnliches. (Bitte beim Festivalbüro melden).

Was passiert mit dem Geld?

Das Geld kommt auf ein gesondertes Konto. Der Sprachsalz-Vorstand beschließt, wer mir dem Geld unterstützt werden soll. Dabei wird die Angelegenheit geprüft und bei Gutdünken eine Summe gemäß den Bedürfnissen bzw. des Vermögens von SAGe. überwiesen.

Wer kann sich an SAGe. wenden?

Prinzipiell alle freischaffenden AutorInnen, die vor einem unlösbaren wirtschaftlichen Problem stehen.

Wer kann sich nicht an SAGe. wenden?

Alle NICHT freischaffenden AutorInnen, also AutorInnen, die zu einen fixen Prozentsatz (ab 40%) anderweitig beschäftigt und somit auch pensionsberechtigt und krankenversichert sind. Auch Professuren und Ähnliches gehören in diese Kategorie.

Ebenso prinzipiell ausgeschlossen **sind die Mitglieder des Sprachsalz-Vorstandes**. Sprachsalz und SAGe. haben getrennte Kassen.

Bankverbindung:

SAGe. Hypo Bank Tirol, BLZ 57000, **Kontonummer: 200 110 332 03**



Deutschsprachige Stimmen . . .



Franz Weichenberger, *lebt in Wien*
Schauspieler und Regisseur in Bregenz, Innsbruck, Linz, Wien, Deutschland, Schweiz und Italien. Allein in seiner Zeit am Landestheater in Innsbruck (1988–1997) in mehr als 60 Rollen quer durch die Weltliteratur, unter anderem als Hitler in Taboris „Mein Kampf“ oder „Schnoferl“ in Nestroys „Mädl aus der Vorstadt“ zu

sehen. Als Regisseur brachte er unter anderem Stücke von osteuropäischen Autoren zur österreichischen Erstaufführung. Daneben Mitwirkung bei diversen österreichischen Kinofilmen und Fernsehserien.

Franz Weichenberger liest die Texte von Kenzaburô Ôe, Edgar Hilsenrath, und Colum Mc Cann auf Deutsch.



Brigitte Jaufenthaler, *lebt in Mutters*

Es gibt Schauspielerinnen, da jubelt der Intendant, wenn sie zusagen, aber es ächzt der Regisseur oder es frohlockt die Kamerafrau und es stöhnt der Projektleiter. Brigitte Jaufenthaler – in vielem eine Ausnahme – ist auch hier etwas Besonderes, alle freuen sich, wenn sie beschließt, ein Projekt zu unterstützen. Woran liegt das? Daran, dass sie stets Ausschau hält

nach neuen und echten Herausforderungen, dass sie belesen ist oder dass wie sie weiß was sie will? Brigitte Jaufenthaler war zuletzt in Hall zu sehen bei der Uraufführung von „totquälen“ von E. A. Prantl (zusammen mit Günter Lieder, Regie: Thomas Gassner). Im Fernsehen sieht man sie als „Bürgermeisterin“ in der ORF-Serie „4 Frauen und ein Todesfall“.

Brigitte Jaufenthaler liest die Texte von Leslie Kaplan und Diane Broeckhoven auf Deutsch.





Markus O. Wessiack, lebt in Flensburg

Wenn Markus O. Wessiack auf die Bühne kommt, dann weiß man als ZuseherIn, was Bühnenpräsenz bedeutet. Er ist der wahrscheinlich beste Schauspieler unter den Opernsängern und der bassigste und beste Sänger unter den Schauspielern. Sein Stimmvolumen macht ihn auch bei Lesungen zu einem besonderen Vortragenden.

Da er seine Wahlheimat Hall in Tirol – wo er noch immer sehr beliebt ist – beruflich gegen Flensburg austauschen musste, werden wohl die Haller nicht traurig sein, dass wir ihn von der nördlichsten deutschen Stadt für 3 Tage beruflich wieder nach Hall bringen. Die letzte Rolle in Tirol brachte ihn übrigens mit dem Thomas Gassner-Stück „tell it with a kiss“ 2001 ins Bierstindl.

Markus O. Wessiack liest die Texte von Péter Zilabý und Aleš Šteger auf Deutsch.

RORE/MK

... und ein besonderer Gast.



Der Festivalmaler – Erich Sperger

Auch dieses Jahr ist ein spezieller Gast aus einer anderen Kunstsparte eingeladen: Erich Sperger, ein in Wien lebender, in Lustenau geborener renommierter Künstler und Bühnenbildner, der sein bildnerisches Arbeiten, wegen der zahlreichen Theateraufträge – und zum Leidwesen seiner Sammler – immer wieder zurückstellen muss. Seine letzten Kunstprojekte sind mono-

chrome Portraits von beeindruckender Intensität. Bei Sprachsalz wird er einige der AutorInnen porträtieren und das sozusagen live im Festivalbüro, also miterleb- und erfahrbar.



Sprachsalz-Freunde,



Martin Sailer

Üblicherweise steht er hinter einem Kamerteam, hinter einem Mikrophon oder hinter einem Regiepult, realisiert eine seiner schönen Reportagen in Bild oder Wort für den ORF. Oder er setzt Hörspiele um, etwa einer(s) Tiroler Autorin/ Autors. Oder er führt Theater-Regie, z. B. beim Haller Augenspieltheater. Bei Sprachsalz

ist er nun dieses Mal auch vor der Kamera dabei: *Martin Sailer moderiert Edgar Hilsenrath im Gespräch.*



Martin Hielscher

Er hat AutorInnen wie Richard Ford, oder Nuruddin Farah ins Deutsche übersetzt. Er ist ein echter Lektor (1994–2001 bei Kiepenheuer & Witsch), der sich Texte zu Herzen nimmt. Er ist ein echter Herausgeber, unter anderem seit 2001 verantwortlich für die Belletristik im C.H. Beck Verlag. Aber vor allem ist und war er auch

seit Anbeginn ein Helfer und Unterstützer von Sprachsalz. Dieses Jahr ist er nun zum ersten Mal auch leiblich dabei, und nicht nur das: *Martin Hielscher moderiert Colum Mc Cann und Diane Broeckhoven.*



Renate und Peter Giacomuzzi

17 Jahre lang waren die beiden gebürtigen Südtiroler als Germanistik-Professoren in Tokio tätig, sind außerdem aber auch Herausgeber und Autor (Peter). Ab sofort sind die beiden wieder in Innsbruck zuhause, worüber wir uns sehr freuen. Und sie haben etwas mitgebracht: eine Anthologie mit Texten zu Japan („Nach

Japan“ Herbst 2005 Konkursbuch Verlag), in der unter anderem auch Texte von Kenzaburô Ôe (an dessen Besuch bei Sprachsalz die beiden maßgeblich beteiligt sind) und Takashi Hiraide zu finden sind. *Hiraides Texten verleiht Giacomuzzi bei Sprachsalz die deutsche Stimme.*

-Gäste & -HelferInnen

Und noch mehr wichtige Menschen

Auch sie sind unsere Gäste und wir haben von ihnen gelernt, wie man schöne Literaturveranstaltungen realisiert. Deshalb empfehlen wir auch ihre Veranstaltungen weiter. Reisen für die Literatur lohnt sich!



Ricco Bilger

(zusammen mit René Grüniger, Karin Jost und Peter Salzmann), der bereits zum zehnten Mal eines der schönsten Literaturfestivals Europas in Leukerbad organisiert, „würfelwortkommadampf“, immer am ersten Juliwochenende. (www.wuerfelwort.ch)

José F. A. Oliver,

fantastischer Lyriker und Organisator des „Hausacher Leselenz“, ein charmantes und hochkarätiges Festival im Schwarzwald im Juni. (www.leselenz.de)



Hans („Housi“) Ruprecht,

ohne den das literarische Leben in Bern sehr viel ärmer wäre. (www.dampfzentrale.ch)

Lernen Sie sie bei uns kennen, und dann – fahren Sie hin!



musik+

Das Abo

Sie haben die Wahl

**30. Oktober 2005
bis 30. Juni 2006**

www.musikplus.at



Wäscherei P

Colum McCann & türkische Kultur

An einem Sommermorgen vor etwa einem Jahr war eine interessante Nachricht auf meinem Anrufbeantworter: Eine fröhliche männliche Stimme erzählte mir in englischer Sprache, dass sie – also er – gerade eben mit Robert Renk (Sprachsatz-Mitinitiator und leider Ex-Bierstindl-Seele in spe) in Wien einen Kaffee trinke. Der Mann am Anrufbeantworter behauptete dann, er sei Colum McCann und er werde in einem Jahr zum Sprachsatz-Festival in „the Hall of Literature“ kommen.

Colum McCann ist einer meiner meistgeschätztesten Autoren. Der Gedanke, ihm und seiner faszinierenden Prosa beim Sprachsatz-Festival, womöglich sogar in der Wäscherei P/Kulturstation des Psychiatrischen Krankenhauses Hall zu begegnen, war ein kühner Traum. Nun wird er Wirklichkeit.

Auch in diesem Jahr kommt es zu einer Kooperation der Sprachsatz-InitiatorInnen und dem Projekt „Wäscherei P“, das seit 4 Jahren das (inter-)kulturelle Leben Halls mitgestaltet.

Für das Projekt „Wäscherei P“ wünsche ich belebende Momente beim Sprachsatz-Festival und lade Sie herzlich ein, ihre Lust auf Literatur noch mindestens 2 Wochen aufrechtzuerhalten, um dann den „Salon Istanbul“ zu besuchen, auch ein ganz besonderes Fest der Literatur: Die „Wäscherei P“ wird sich optisch, akustisch & kulinarisch in einen „*Salon Istanbul – Istanbul Salonu*“ verwandeln. Texte werden konsequent in deutscher & türkischer Sprache vorgetragen, DolmetscherInnen werden zur Seite stehen. Neben den Lesungen kommt es zu spannenden interkulturellen Werkstatt-Gesprächen, Kurz-Film-Uraufführungen (Filme aus Istanbul) und wunderbaren Live-Auftritten von Bands (u. a. Dusa Orchestra) und MusikerInnen.

Der Besuch des Salon Istanbul ist kostenlos.

Jens Tönnemann, Organisator Wäscherei P

„Salon Istanbul – Istanbul Salonu“

Tage der türkischen Literatur mit namhaften AutorInnen aus Istanbul

vom 29.9. bis 1.10.2005,

täglich ab 17 Uhr bis nach Mitternacht

in der „**Wäscherei P**“ / Kulturstation am Psychriergelände Hall



Die Zukunft der Natur...



DAS HOTEL – Salzlager Hall
DIE MAUER – Alpinarium Galtür
 täglich 10 – 18 Uhr
 donnerstags bis 22 Uhr

Wird die Natur sich fremd?
 Können wir das Gleichgewicht halten?
 Lässt die Natur sich zähmen?

Überraschende Antworten auf der
 LANDESAUSSTELLUNG 05.

14. Mai – 6. November 2005

www.la05.at

K L A N G S P U R E N

Zu diesem Klangspuren-Konzert fährt ein Shuttle-Bus direkt ab Sprachsalz:
Im Rahmen der Klangspuren 2005 (9.–25. 9.) sind der Gitarrist **Martin Philadelphy & Freunde mit PAIN'T** im Treibhaus Innsbruck zu Gast. **PAIN'T** ist ein offenes Improvisationsprojekt: Eine musikalische Collage aus unterschiedlichen Stilen – mit groovigen Elementen, kurzweiligem Jazz-Rock, humorig-experimentellen Tönen, Minimal-Ansätzen, rasanten Bassläufen, dominanten Breakbeats und zum Teil zappaesken Sounds. Die ZuhörerInnen sind in den experimentell-assoziativen Prozess eingebunden und aufgefordert, eigene Begriffe einzubringen.

„6 Gitarren und ihre Bediener kommunizieren miteinander innerhalb eines Systems, in dem als Verständigungsmedium 6 jeweils auf einen einzelnen Ton gestimmte Gitarren fungieren. 6 E-Saiten auf E gestimmt, 6 A-Saiten auf A gestimmt usw., sodass eine aus 6 Personen, um das 6-fache verstärkte Monstergitarre entsteht . . . Es handelt sich um ein völlig neuartiges Hörerlebnis im Schnittbereich von improvisierter, komponierter und neuer Musik.“ (Martin Philadelphy)

Martin Philadelphy & Freunde: Karl Ritter, Burkhard Stangl, Martin Siewert, Christof Dienz, Didier Hampl, Lukas Ligeti

16. September, 22.00 Uhr, Treibhaus Innsbruck – gratis Shuttlebus ab dem Parkhotel Hall (21.30 Uhr), Eintritt: € 8,-

Klangspuren Schwaz, Tel. +43 5242 73582,
info@klangspuren.at, www.klangspuren.at



klangspuren 2005

9/8/05-25/8/05 schwaz/tirol
www.klangspuren.at

SALZ, WEIN & SPRACHE

DAS PARKHOTEL UND DAS KURHAUS

Mittlerweile muss man nicht mehr viel erzählen über das Parkhotel: Es hat sich herumgesprochen in Architektenkreisen, dass hier ein doppeltes Bijou steht (der originale Lois Welzenbacher-Bau und der Neubau der Architekten Henke-Schrieck). Es hat sich aber auch herumgesprochen bei Reisenden, dass man hier schöne Zimmer mit spektakulärer Aussicht haben kann. Und es hat sich sogar bei den HallerInnen herumgesprochen, dass bei schönem Wetter eine der wunderbarsten Terrassen mit bequemen Möbeln darauf wartet, „besessen“ und „begessen“ zu werden. Der Küchenchef Dietmar Uiberreiter zaubert hier, was das Zeug hält.

Und einmal im Jahr dürfen wir hier zu Gast sein, mit Worten, Stimmen, Büchern, AutorInnen und ZuhörerInnen, und werden hier fürstlich und uneingeschränkt willkommen geheißen vom Team um den neuen Parkhotel-Leiter Christian Maelzer, der dieses Jahr seine Sprachsalz-„Taufe“ erhält. Die Veranstaltungssäle im Parkhotel, die mittlerweile für hochkarätige Seminare gefragt sind, bieten Sprachsalz den Rahmen für stimmungsvolle Lesungen, ergänzt durch die Räumlichkeiten des angrenzenden Kurhauses.

Die Lesungen finden sowohl im kleinen wie im großen Saal des Kurhauses sowie auch im Saal Eins und Saal Drei des Parkhotels und auf der Terrasse des Welzenbacher-Baus (bei schönem Wetter) statt.

Dazu sei noch erwähnt, dass die Hotel-Bar im Parkhotel während der Festival-Dauer die ganze Nacht über geöffnet hat, also ein ganz besonderer Tipp für Nachtschwärmer!

MK



Hall – ein Stadt der Kultur

Auch wenn Sie das erste Mal hier sind, und auch wenn sie NUR für die Literatur gekommen sind, lassen Sie es sich nicht nehmen, die Stadt auf und ab zu schlendern, die mittelalterlichen Gassen zu bewandern, eine der alten Kirchen anzuschauen, oder sich irgendwo niederzulassen und einen Kaffee zu trinken.

Es gibt natürlich auch kulinarische Verlockungen: Etwa das alte Gasthaus „Aniser“ mit den deftigen Schnitzeln, das Restaurant „Geisterburg“ oder die bei Whisky-Liebhabern europaweit bekannte „Diana-Bar“ (ab 22.00 Uhr).

Nähere Informationen zu Sehenswürdigkeiten, Öffnungszeiten und Hotels können Sie im Büro des Tourismusverbandes „Kulturregion Hall-Wattens“ in der Wallpachgasse 5 (Öffnungszeiten: Mo–Fr. 8.30–12.30 Uhr, 14.00–18.00 Uhr, Sa. 9.00–12.00 Uhr) und im Internet unter www.regionhall.at erfahren.

Anfahrtswege: Autobahn von Innsbruck nach Salzburg (10 km östlich von Innsbruck), Ausfahrt Hall Mitte. Parkhäuser „Untere Stadt“ und „Altstadt“ (direkt beim Parkhotel).

Mit dem Zug/Bus: Ab Innsbruck gibt es zwar auch Züge nach Hall, praktischer sind aber die Busverbindungen, die in unmittelbarer Nähe des Parkhotels halten und circa 20 Minuten von Innsbruck bis Hall brauchen.

Bus Linie 4: Vorplatz Hauptbahnhof bis Unterer Stadtplatz Hall (an Werktagen alle 15 Minuten, ab 19.00 Uhr alle 30 Minuten, letzte Linie abends zurück nach Innsbruck 23.17 Uhr, 00.17 Uhr; an Samstagen und Sonntagen alle 30 Minuten)

Bus Linie 5: Vorplatz Hauptbahnhof bis Kurmittelhaus Hall (alle 60 Minuten, letzte Linie abends zurück nach Innsbruck 19.20 Uhr bzw. 17.25 Uhr samstags; fährt nicht am Sonntag)

Nightliner: In der Nacht von FR/SA bzw. SA/SO fahren Busse jede Stunde (jeweils 1.02 Uhr bis 5.02 Uhr Richtung Innsbruck, jeweils 0.36 Uhr bis 04.36 Uhr Richtung Schwaz) von der Bushaltestelle am Unteren Stadtplatz ab.

Wichtige Telefonnummern:

Festivalbüro Sprachsalz (nur von DO 9.– SO 12. 9.):	00 43 / 52 23 / 53 7 69-312
Organisation, Presse, Magdalena Kauz	00 43 / 650 / 572 33 72
Organisation, Robert Renk	00 43 / 699 / 108 55 143
Presse Valerie Besl	00 43 / 699 / 124 70 900

Mail: sprachsalz@chello.at oder valeriebesl@gmx.net

Website: www.sprachsalz.com

HALL –



Impressum: Texte: Valerie Besl (VB), Magdalena Kauz (MK), Heinz D. Heisl (H.D.H), Robert Renk (RORE), Elias Schneitter (ES), Barbara Hundegger (BAHU). Korrektorat: Irene Prugger. © Sprachsalz (Sprachsalz ist ein eingetragener Verein). Gestaltung: m+m werbeagentur. Bilder: M. Kauz, F. Schneider, andere: siehe Bildlegenden
Druck: Tiroler Repro.



STADPLAN



- | | |
|--|--|
| ① Rathaus | H Haltestelle für Busse und Ausstiegstelle LA05
Weiterfahrt für Busse zum Parken |
| ② Pfarrkirche St. Nikolaus | P Parken für Busse und Einstiegsstelle |
| ③ St. Magdalenenkapelle | P Parkhaus für PKW |
| ④ Bergbaumuseum | H¹ Bushaltestelle, Abfahrt Richtung Innsbruck |
| ⑤ Stiftsplatz | H² Bushaltestelle, Ausstieg von Innsbruck kommend |
| ⑥ Jesuitenkirche | H³ Bushaltestelle, Ausstieg von Wattens kommend |
| ⑦ Burg Hasegg / Münzerturm | --- Busroute zum Ausstieg und Parken |
| ⑧ Stadtmuseum | Spazierweg zur LA05 |
| ⑨ Landesausstellung 05 Das Hotel - Salzlager | |
| ⑩ Bahnhof | |
| i Büro Tourismusregion Hall - Wattens | |



Einigen Menschen möchten wir noch speziell danken, die uns mit Ideen und anderem unter die Arme gegriffen haben; „Danke“ an: Fred Arnold, Hans-Jürgen Balmes, Erica Benz-Steffen, Peter Bichsel, Jacques Bouché, Sabine Brenner, Kurt Braunias, Beate Chachoud-Renk, Michael Carli, Gerhard & Maria Crepez, Christoph Crepez, Volker Dittrich, Sonja Finck, Peter & Renate Giacomuzzi, Sabine Grimkowski, Nobuo Ikeda, Markus Hatzer, Richard Jurst, Thomas Keul, Cornelia Langer, Tessa Martin, Christian Maelzer, Sylvia Mortzinietz Yukari & Hikari Oe, Herbert Ohrlinger Paul Purner, Jennifer Royston, Markus Renk, Kevin Ring, Marianne Ruprecht, Lieselotte Sailer, Adrienne Schneider, Christiane Schmiedt, Florian Schneider, Ulrich Schreiber, Sonja Spreitzer, Jens Tönnemann, Marina van der Heijden, Thomas Wiederin, Kurt Wöflmeier, Bettina Wörgötter, Reto Ziegler & Franz Hammerbacher und last but not least aber immer kräftig: Harald Wolf.

STANDARD-Leser
beweisen Haltung.



Aleksey Igudesman, Trilogy Orchestra:

Es gibt nicht viele Tageszeitungen, die den richtigen Ton treffen.

4 Wochen gratis lesen:
www.derStandard.at/Abo
oder 0810 / 20 30 40



Die Zeitung für Leser

OrganisatorInnen



Wenn wir nicht gerade Bücher lesen, organisieren wir Sprachsalz.

Das sind wir, die OrganisatorInnen, kurz vorgestellt:

Heinz D. Heisl,

freischaffender Autor (u. a. „Wohin ich schon immer einmal wollte“, Haymon-Verlag 2005), Herausgeber der Hörbuchreihe „wortf(r)isch“.

Bei Sprachsalz zuständig für Programmierung.

Max Hafele,

Kommunikationsfachmann, Verkaufsleiter Life Radio, Präsident des Tiroler Wattervereins. *Bei Sprachsalz zuständig für PR und Sponsoring.*

Magdalena Kauz,

Dokumentarfilmerin, Journalistin, Dozentin für Video bei SF DRS, Autorin („wortgestöber“, Skarabäus-Verlag 2005).

Bei Sprachsalz zuständig für Presse und Organisation.

Robert Renk,

Kulturveranstalter, Leiter des Kulturgasthauses Bierstindl in Innsbruck, Mitarbeiter beim Skarabäus Verlag Innsbruck. Ab Januar 06 Geschäftsführer Spielboden Dornbirn. *Bei Sprachsalz zuständig für Programmierung und Organisation, Sponsoren der öffentlichen Hand.*

Elias Schneitter,

Autor (u. a. „Frühstück mit Sonnenbrille“ 2005 Skarabäus Verlag), zuständig für Öffentlichkeitsarbeit bei der Gebietskrankenkasse Tirol, Finanzberater bei diversen kulturellen Organisationen.

Bei „Sprachsalz“ zuständig für Finanzen und Organisation.

Valerie Besl, Presse- und Lizenzfrau des Haymon Verlages.

Bei Sprachsalz zuständig für Presse.

Sie sind für Sie da: im Festivalbüro, als „Taxi“-FahrerInnen, als TürsteherInnen, als BetreuerInnen, als ModeratorInnen: Und sie sind nicht irgendwer, sondern unserem Motto „AutorInnen für AutorInnen“ getreu, ebenfalls SpracharbeiterInnen und AutorInnen, ohne die Sprachsalz nicht möglich wäre.



Yeti Christian Beirer – Einlass, Fahrdienste und anderes

Flaneur, Zeichner und Kalenderherausgeber (Yeti-Literaturkalender). Studium der Politikwissenschaft Universität Innsbruck. Ausstellungen, Karikaturen und Buch-Illustrationen. Lebt in Innsbruck.



C. H. Huber – Einlass und anderes

Reist viel aber nicht genug, schreibt Lyrik, Prosa und Dramatik. Bücher/Auswahl: „unter tag“ Erzählungen, 1999 TAK; „gedankenhorden“ Gedichte, 2000 Edition Doppelpunkt; „Kurze Schnitte“ im verlag TAK tirol, herbst/winter 2005. Lebt, erlebt und arbeitet in Innsbruck,



B. Hundegger – Moderationen, AutorInnenbetreuung, Fahrdienste

Schriftstellerin, Lyrik und Theatertext. Bücher/Auswahl: „und in den schwestern schlafen vergessene dinge“ Gedichte 1998 Wieser Verlag; „desto leichter die mädchen und alles andre als das“ Gedichte 2002 Das-fröhliche-Wohnzimmer-Edition; „kein schluss bleibt auf der andern / nutte nonne lesbe – drei mal raten zählen bis drei“ Theatertext für drei Frauen, beste Freundin und Frauenchor, Herbst 2004 Skarabaeus. Lebt in Innsbruck.



Markus Köhle – Moderationen und anderes

Markus Köhle kommt aus Nassereith, arbeitet in Innsbruck, lebt in Wien, fährt gerne Zug und hat eine schöne homepage: www.autohr.at. Er ist u. a. Moderator des Bierstindl-Poetry-Slams und Autor der Bücher: Pumpernickel (Skarabaeus), Couscous à la Beuschl (Kyrene), Letternletscho. (Sisyphus) und Brahmskoller (edition ch)

Alle Bücher unserer MitarbeiterInnen finden Sie auch am Büchertisch vor Ort, und gerade dieses Jahr sind so viele interessante Neuerscheinungen dabei, dass man locker damit ein zweites „Sprachsalz“ bestücken könnte: Da wandeln „Frauen im Schlafrock“ (Prugger) nach „Wohin ich schon immer einmal wollte“ (Heisl) oder gönnen sich ein „Frühstück mit Sonnenbrille“ (Schneitter) – oder landen vielleicht auf dem „Planet Obrist“ (Simon) und das Ganze „365 tage“ (Schafferer) lang in „kurzen Schnitte“(n) (Huber) . . .



Natascha Mathis – Einlass und anderes

Arbeitet als Pädagogin, schwimmt gerne in der Berner Aare, wenn das Wetter es erlaubt; und wenn nicht, dann taucht sie gerne in andere Welten ein. Lebt in Bern.



Irene Prugger – Festivalbüro

Autorin und freie Journalistin. Erzählungen, Romane, Hörspiel und Theater. Bücher/Auswahl: „Nackte Helden und andere Geschichten von Frauen“ 2003, „Frauen im Schlafrock“ Roman Skarabäus Verlag 2005. Lebt in Mils.



Julia Rhomberg – Moderation und anderes

Arbeitet in verschiedenen Projekten für ein Bildungsinstitut sowie als freie Lektorin. Bücher/ Auswahl: „zuletzt seife und“ Gedichte 2000, Das fröhliche Wohnzimmer-Verlag Wien; „Stadtstiche und Dorfskizzen“ Anthologie 2005 Skarabäus Verlag; Beiträge in diversen Literaturzeitschriften. Lebt in Innsbruck.



Thomas Schafferer – Einlass, Fahrdienste und anderes

Autor, Polyartist, Kulturarbeiter, Chefredakteur des Tiroler Literaturmagazins Cognac & Biskotten. Bücher/ Auswahl: „365 tage (buch)“ 2005 TAK; „Gott vs. Satan“ 2003 Edition Cognac & Biskotten. Lebt in Innsbruck und Pfons.



Florian Schneider – Sprachsalz-Fotograf

Fackelt nicht lange, sondern fotografiert, was das Zeug hält. Lebt und arbeitet in Innsbruck und wo immer er verlangt wird.



Christoph Simon – Einlass und anderes

Autor, lebt in Bern. Bücher/Auswahl: „Franz oder warum Antilopen nebeneinander laufen“ 2001 und „Luna Lena“ 2003, „Planet Obrist“ 2005 Bilger Verlag.



Erika Wimmer – Festivalbüro

Autorin und Literaturwissenschaftlerin (u. a. im Brenner-Archiv Innsbruck). Prosa, Theater und Hörspiel. Bücher/Auswahl: „Federstein“ Erzählungen, 1996 TAK, „Manchmal das Paradies“ Roman, 1999; „Im Winter taut das Herz“ Roman, 2002 Deuticke Verlag. Lebt in Innsbruck.

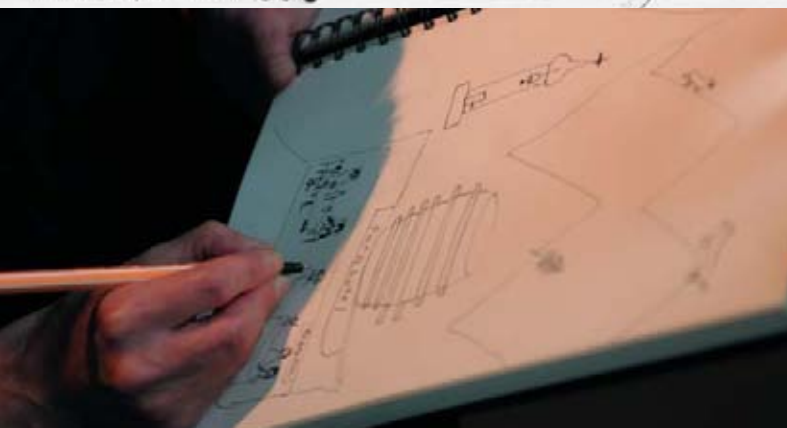


Letztes Jahr um diese Zeit . . .

. . . saß die Autorin Herta Müller da und zeichnete in unser Gästebuch: Deutlich erkennbar die Tiroler Berge mit Bergwanderer, darunter das Parkhotel, unten rechts die Rezeption, daneben Peter Bichsel mit Brille, am Tisch links Herta Müller, am Tisch rechts Yoko Tawada.



Herta Müller





HYPO TIROL BANK



**BANK
CONSULT
INVEST
LEASING**



Kultur

Stadt **Hall in Tirol**



KULTUR

PR ● HELVETIA



Schweizer Kulturstiftung

literar
méchana

die
Geisterburg
in Hall

Tel. 05223/41910

durchgehend warme Küche von 11 bis 23.30 Uhr

Gasthaus Aniser

(Pächter: Fam. Partl)

- gutbürgerliche Küche -

Schlossergasse 15

Hall/Tirol

Tel. 05223-57314

geöffnet von 10 - 01 Uhr

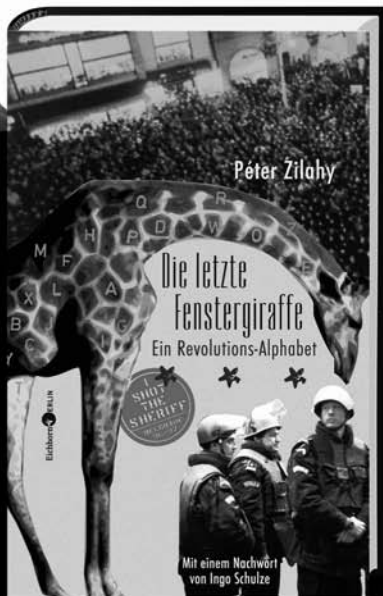
Dienstag Ruhetag

Ein Buch, das eine ganze Welt eröffnet



»Seine Form, das sind die Einträge und Anekdoten, die er originell verknüpft wie DJs ihre Samples oder Hypertext-Poeten ihre Schriftbausteine. Ihm gelingt auf diese Art das Kunststück, Popkultur, Erinnerung, Familie und Weltgeschichte zu verzahnen.«

Die Welt



»Sprachlich sensibel und von Terézia Mora punktgenau übersetzt.«

Neue Zürcher
Zeitung

Péter Zilahy
Die letzte
Fenstergiraffe
Ein Revolutions-
Alphabet
184 Seiten
Gebunden
Euro 23,60
ISBN
3-8218-0755-5

Eichborn  BERLIN

www.eichborn-berlin.de

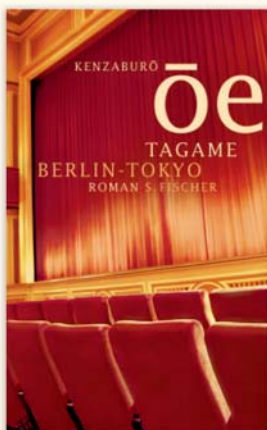
WIEDERIN



Ungestörte Baustelle trotz Buchverkauf.
Bücher Wiederin, Innsbruck, Sparkassenplatz
Telefon und Fax 0043/512/571818
bestellung@buecher-wiederin.at
www.buecher-wiederin.at

DER NEUE ROMAN DES LITERATUR NOBELPREISTRÄGERS

Tokyo – Berlin.
Kenzaburō Ōe spannt ein
faszinierendes Netz aus
Stimmen, Gedanken und
Bildern von einer Metropole zur
anderen und erzählt berückend
schön von einer außer-
gewöhnlichen Freundschaft.



Kenzaburō Ōe
Tagame
Berlin – Tokyo
A. d. Japanischen
von Nora Bierich
288 S., geb. mit
Schutzumschlag
20,50 (A)
19,90 (D)

Ein Buch von S. FISCHER
www.fischerverlage.de

